

AGENDA-21-Kino am 17.1.2006: Einführung „Holy Lola“ (Martin Hirte)

Die Einstellung zur Adoption hat sich in den letzten dreißig Jahren stark gewandelt.

Bis in die siebziger Jahre hinein waren Adoptionen relativ **selten** und weitgehend **verheimlicht**. Adoptiert wurde eher aus sozialen oder religiösen Gründen: Nach dem Krieg wurden aus Mitgefühl viele **Kriegswaisen** adoptiert.

Man glaubte damals, dass es zwischen einer leiblichen Elternschaft und einer Adoptionseleternschaft im Grunde *keinen Unterschied* gibt, und hielt es nicht für nötig, die Adoptivkinder darüber aufzuklären. Adoptionen wurden auch deshalb **verschwiegen**, weil es in der Gesellschaft starke Vorurteile gab. Besonders auf dem Land wurde eine Kindesadoption als „Blamage“ für den Mann angesehen.

In den siebziger Jahren begann man, offener mit Themen wie Sexualität, Abtreibung, Familiengründung etc. umzugehen. Eine wachsende Zahl von kinderlosen Ehepaaren sah in der Adoption eine Möglichkeit zur Familiengründung. Für etwa zehn Prozent aller Paare erfüllt sich nämlich der Wunsch nach eigenem Nachwuchs nicht.

Verschiedene Mythen ranken sich übrigens um kinderlose Ehepaare:

Mythos 1: „Ungewollt kinderlose Paare haben psychische Probleme, die Unfruchtbarkeit zur Folge haben.“

Man weiß heute aus Studien, dass ungewollt kinderlose Paare psychisch nicht auffälliger sind als Paare mit Kind oder als die Allgemeinbevölkerung. Allerdings sind die Unfruchtbarkeit und vor allem ihre nicht selten vergebliche medizinische Behandlung auf Dauer so belastend, dass unfruchtbare Frauen ängstlich und depressiv werden. Psychische Probleme sind also Folge und nicht Ursache von Kinderlosigkeit.

Mythos 2: „Ungewollt kinderlose Paare sind mit ihrer Partnerschaft unzufriedener“.

Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass diese Paare nicht unzufriedener mit ihrer Partnerschaft als Eltern sind und deshalb auch nicht immer eine Verbesserung der Partnerschaftsqualität durch ein Kind erhoffen.

Mythos 3: „Wenn unfruchtbare Paare ihren Kinderwunsch aufgeben, stellt sich eine Schwangerschaft wie von selbst ein“.

Der häufig zu hörende Rat: „Fixiert euch nicht so auf ein Kind, dann wird es schon klappen“, unterstellt seelische Blockaden. Tatsächlich bringt es unfruchtbaren Paaren jedoch kaum etwas, den Kinderwunsch völlig aufzugeben. Untersuchungen zeigten, dass sich bei Paaren, die sich keine Kinder mehr wünschten beziehungsweise ein Kind adoptierten oder zur Pflege aufnahmen, nicht häufiger „spontan“ eine Schwangerschaft einstellte als bei Paaren, die weiter auf ein Kind hofften.

Tendenziell **nimmt** die Zahl der Paare, die ungewollt kinderlos bleiben, immer noch **zu**.

Ein wichtiger Grund ist das zunehmende Alter bei der beabsichtigten Familiengründung und die damit sinkende Chance, schwanger zu werden. Auch Umweltfaktoren, z. B. Zigarettenrauch oder chlororganische Verbindungen, scheinen eine Rolle zu spielen.

Demgegenüber **verringert sich die Zahl der einheimischen Kinder**, die zur Adoption freigegeben wurden:

- Seit der Einführung zuverlässiger Verhütungsmittel wie der Pille gibt es immer **weniger ungewollte Schwangerschaften**.
- Durch Sozialhilfegesetze wurde es für alleinstehende Mütter **leichter, ihr Kind selbst zu versorgen und aufzuziehen**
- Es wurde auch mehr und mehr bewusst, dass die Freigabe eines Kindes zur Adoption eine große **seelische Belastung** für die leibliche Mutter und das weggegebene Kind darstellt.

1989 erklärte das Bundesverfassungsgericht das **Recht auf Kenntnis der biologischen Abstammung** zum Grundrecht. Adoptierte Kinder haben ein Recht darauf, ihre Herkunft zu erfahren. So entfällt für die Adoptiveltern die Unsicherheit, ob und wann sie das Kind über seine genetische Herkunft aufklären sollen. Sie werden der leiblichen Mutter bekannt gemacht, diese lernt die neuen Lebensbedingungen ihres Kindes kennen und kann dadurch den Trennungsschmerz leichter überwinden. All das wirkt sich auf das seelische Wohl des Kindes und der leiblichen Mutter günstig aus. Man spricht von „offener Adoption“.

Die **Chance** auf Adoption eines deutschen Kindes ist jedoch sehr **gering: Auf ein deutsches Adoptivkind kommen mehr als zwanzig Bewerber**. Das deutsche Adoptionsverfahren ist zudem kompliziert, langwierig und dadurch psychologisch belastend. An die erzieherischen Fähigkeiten der künftigen Eltern werden strenge Maßstäbe gelegt, denn die Rückgabe des Kindes ist nach einmal erfolgter Adoption ausgeschlossen.

Wer gewisse Voraussetzungen nicht erfüllt, zu alt ist, zu wenig verdient oder in Verhältnissen lebt, die dem Jugendamt missfallen, bekommt kein Kind zugesprochen.

Seit den siebziger Jahren sahen daher viele kinderlose Paare ihre einzige **Chance in Kindern aus der »Dritten Welt« oder Osteuropa**. Durch Berichte über Elend in Ländern der Dritten Welt gab es auch viele Paare, die aus sozialen Gründen ein Kind adoptieren wollten, obwohl sie schon eigene Kinder hatten. Seit Anfang der siebziger Jahre gibt es die organisierte Vermittlung ausländischer Kinder. Beginnend mit Kriegswaisen aus Vietnam wurden bis heute schätzungsweise **30.000 Kinder** zunächst vor allem aus Mittel- und Südamerika und aus Asien, seit 1989 aber zunehmend auch aus Osteuropa an deutsche Bewerber vermittelt.

Die Zahl der adoptionswilligen Paare - insbesondere aus USA, Australien, Westeuropa und Israel - überstieg jedoch rasch die der Babys und Kleinkinder, die überprüfbar zur Adoption freigegeben waren. Dadurch wuchs die Gefahr, dass die **Kinder zur Ware** wurden. Es entstand ein **globaler Kindermarkt** mit mehr und mehr dubiosen Agenturen. Das Internet trug seit Mitte der 90er Jahre erheblich dazu bei, die Full-Service-Angebote ausländischer, insbesondere US-amerikanischer Vermittlungsorganisationen bekannt zu machen. Oft wurden Kinder regelrecht **beschafft**. Die soziale Notlage der Mütter wurde ausgenutzt, manche Kinder wurden gar entführt, damit die Nachfrage auf dem Markt befriedigt werden konnte. Die Marktgesetze führten zu teils **horrenden Preisen** für eine Adoption.

Nicht wenige Bewerber nahmen die Gefahr kommerzieller Kinderbeschaffung bewusst in Kauf. Für ein gutes Gewissen sorgte das Argument, ein Kind in Deutschland habe es allemal besser als in einem osteuropäischen Heim oder einem Slum der Dritten Welt.

Nach Schätzungen aus den 90er Jahren dürfte mehr als ein Drittel aller damals getätigten Auslandsadoptionen nach Deutschland auf privatem Wege zu Stande gekommen sein. Seriöse Daten darüber, viele dieser Adoptionen sich illegaler oder krimineller Methoden bedient haben, gibt es nicht. Die Praxis, dass Eltern ohne Einschaltung von staatlichen Vermittlungsstellen Kinder aus Asien oder Lateinamerika holen konnten, kam zunehmend in Verruf. Die Begriffe „**Kinderhandel**“ und „**Adoptionsoffer**“ traten ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Zunehmend wurden auch Eltern diskriminiert, die auf seriöse Vermittlung ein Kind adoptiert hatten.

Berichte in den Medien und Bücher, die von betroffenen Eltern verfasst worden waren, machten auch deutlich, dass die Erziehung eines auslandsadoptierten Kindes mit besonderen **psychosozialen Problemen** einhergehen kann. Grund dafür ist einmal die in der Regel relativ lange Zeit, die die Kinder vorher in einem **Kinderheim** verbracht hatten; bei allem Bemühen werden Heimkinder in den Herkunftsländern wegen der schlechten Rahmenbedingungen oft vernachlässigt.

Ein zweiter Grund ist die **Diskriminierung** hier in Deutschland wegen ihres fremdartigen Aussehens.

Mitte der 90er Jahre stellte daher unter anderem **Terre des Hommes** die Vermittlung auslandsadoptierter Kinder ein. Es stehen seitdem Projekte im Vordergrund, durch die **Zahl der Kinder von vorneherein verringert werden soll, die zur Adoption freigegeben werden**. Zudem will Terre des Hommes Familien mit ausländischen Adoptivkindern **betreuen** und den Kindern die Möglichkeit geben, in ihr Herkunftsland zu reisen – sogenannte „**Motherland Tours**“. Auch in den betroffenen Ländern setzte ein Umdenken ein. In vielen Ländern wird heute von staatlichen Stellen überprüft, ob es für die Kinder wirklich keine Perspektive im eigenen Land gibt. Erst wenn sich die Auslandsadoption als die bessere Möglichkeit zum Wohle des Kindes herausstellt, werden die entsprechenden Papiere ausgestellt.

1998 reagierte die Bundesregierung auf die Missstände mit einem **Gesetz gegen Kinderhandel**. Es stellt nicht nur die Vermittlung, sondern auch die Teilnahme am Kinderhandel unter Strafe. Auch wurde das Kindschaftsrecht reformiert mit der Klausel, dass ein Kind nur adoptiert werden darf, wenn das zum Wohl des Kindes ausdrücklich erforderlich ist.

Seit 2002 ist in Deutschland die **Haager Adoptionskonvention** in Kraft, die inzwischen von über 40 Ländern ratifiziert wurde. In ihr wird festgelegt, dass eine Auslandsadoption **nur erlaubt ist, wenn eine Vermittlung des Kindes in seinem Herkunftsland nicht möglich ist**.

Außerdem fordert die Konvention eine enge Zusammenarbeit zwischen den Behörden im Herkunfts- und Aufnahme-land des Kindes. Nur noch staatliche Institutionen, z.B. die Jugendämter, oder staatlich zugelassenen und kontrollierten Organisationen dürfen Auslandsadoptionen vermitteln. In Deutschland sind dies die zentralen Adoptionsstellen der Landesjugendämter und anerkannte Auslandsvermittlungsstellen.

(Die Haager Konvention verpflichtet die Vertragsstaaten dazu, jeweils eine »Zentrale Behörde« einzurichten, ohne deren Beteiligung eine Auslandsadoption von vornherein unstatthaft wäre. Das sind z.B. die Landesjugendämter. Die konkrete Vermittlungsarbeit kann auch von so genannten »zugelassenen Organisationen« wahrgenommen werden. Darunter sind nicht-staatliche, aber auch staatlich zugelassene und kontrollierte Vermittlungsagenturen zu verstehen, die mit fachlich qualifiziertem Personal auf nichtkommerzieller Basis arbeiten)

Um eine Vorstellung über die Anzahl der Auslandsadoptionen zu bekommen, hier ein wenig Statistik:

Im Jahr 2003 besaßen 1 720 der adoptierten Kinder und Jugendlichen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit. Dies sind 32 Prozent der gesamten Adoptionen.

Knapp die Hälfte von ihnen kam aus dem europäischen Ausland, vornehmlich aus der Russischen Föderation (297) und aus Polen (83). 456 Kinder kamen aus Asien, 208 aus Nord- und Südamerika sowie 130 aus Afrika.

Der heutige AGENDA-Film Holy Lola ist die fiktive Geschichte einer selbstorganisierten Adoption eines kambodschanischen Kindes. Er zeigt uns die schwer zu findende Grenze zwischen Adoptionsvermittlung und Babyhandel, zwischen Mitgefühl und Menschenverachtung in einem Land, dessen kulturellen und politischen Spielregeln sich den Fremden während der wenigen Woche ihres Aufenthalts kaum erschließen.

Wegen der neuen Adoptionsgesetze ist die geschilderte Art der Auslandsadoption in Deutschland nicht mehr möglich. Wir lernen aber, zu verstehen, warum es diese Gesetze gibt.

Ich freue mich, dass Frau Katrin Hoepfner spontan zur Teilnahme am heutigen Filmgespräch bereit war. Frau Hoepfner wohnt in Starnberg und ist Gründungsmitglied und Vorsitzende des PICCO e.V., des Bundesverbandes von Eltern auslandsadoptierter Kinder.

Sie ist also für ein Filmgespräch nach Holy Lola prädestiniert, und ich denke, wir werden ein paar interessante Informationen von ihr bekommen.

Regisseur Bertrand Tavernier wurde 1941 in Frankreich geboren. Mit zwanzig Jahren kam er nach einigen Semestern Jurastudium zum Film. Bekannte Spielfilme waren etwa „Der Richter und der Mörder“ (1976) mit Philippe Noiret und Isabelle Huppert, „D’Artagnans Tochter“ (1994) mit Philippe Noiret und Sophie Marceau und der Jazzfilm „Um Mitternacht“ über den schwarzen Saxophonisten Dale Turner. Viele seiner Filme sind historischen, politischen und sozialen Themen gewidmet, etwa der Kolonialzeit, dem Algerienkrieg, dem Voyeurismus der Medien oder der Drogenkriminalität in Frankreich. Tavernier gilt international als einer der produktivsten und künstlerisch eigenständigsten Filmemacher der Generation nach der Nouvelle Vague.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

Lokale Agenda 21 Herrsching

c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231
email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de